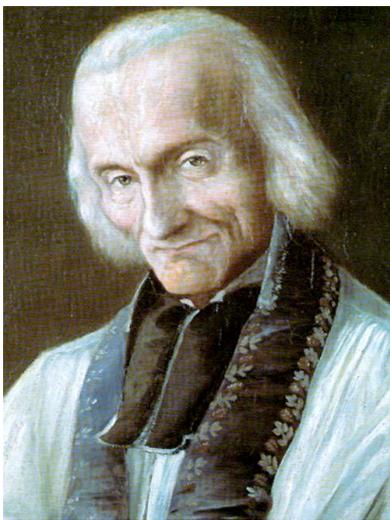


23. April 2010

Gott ist tot!

Wozu braucht es denn überhaupt noch Priester?

Ist es nicht komisch, dass wir uns heute innerhalb der Kirche erbittert über viele Dinge streiten, während überall vom Tod Gottes geredet wird, während dieser Gott auch im praktischen Leben vieler Christen so stillschweigend begraben wird, dass man ihm nicht einmal eine Leichenrede hält? Gleichsam so nebenbei, wie man nebenbei über den Tod des alten Herrn X. redet, der ohnehin schon lange an Krebs litt.



Unsere Gott-Losigkeit

Es ist unlogisch, zu sagen: Weil ich Gott nicht erfahre, weil ich ihn nicht erlebe, gibt es ihn nicht; weil er in mir gestorben ist, sei er selber gestorben; weil ich mein Ohr vor ihm verschliesse, rede er nicht. Es gibt die Sonne, auch wenn ich die Augen verschliesse, es gibt die 9. Symphonie von Beethoven oder den „Earthsong“ von Michael Jackson, auch wenn es der Taube nicht hört. Gott lebt immer noch, auch wenn wir alle zusammen nicht mehr wüssten und es vergessen hätten, dass wir «in ihm leben und uns bewegen und sind». Das ist die Tragödie unserer Zeit: Gott ist zwar da, denn Gott kann nicht sterben; aber wir verlieren immer mehr die Fähigkeit, ihn zu erfahren. Die Schuld an dieser Gott-Losigkeit muss nicht an Gott liegen, sie ist unsere Schuld. Gott kann nicht sterben, aber er könnte in uns sterben. Damit das nicht geschieht, ist Jesus von Nazareth für uns gestorben.

Bildlegende: Der Hl. Pfarrer von Ars ist der Schutzpatron der Priester

Fort-laufender Erfolg

Und die Kirche? Ist die Kirche vielleicht schon gestorben und wir haben es noch nicht gemerkt? Und wenn das so ist, so kann man sich wirklich die Frage stellen, ob es die Kirche heute überhaupt noch braucht. Es war in den späten 90er Jahren als der katholische Theologe Johann Baptist Metz ein Resümee des zu Ende gehenden Jahrhunderts zog. Für ihn war das vergangene Jahrhundert das „Jahrhundert des massenhaften Abschieds von der Kirche“. Die Abstimmung darüber, wie viel Kirche der Mensch braucht, wurde mit den Füßen erledigt. Die Besucherzahlen der klassischen Sonntagsgottesdienste gingen die letzten Jahrzehnte dramatisch zurück. Die Leute bleiben weg. „Fort-laufender Erfolg“ heisst das wohl.

Der Butler

Am kommenden Wochenende begehen wir den Weltgebetstag für geistliche Berufe. Braucht es denn überhaupt noch Priester, der an Christi Statt handelt, oder braucht es nur den Mann, der unser Kind tauft und beerdigt, der also zur Verfügung stehen muss, wenn es uns nach einem feierlichen Rahmen für unser Familienfest gelüftet, der aber dann wieder still und unauffällig zu verschwinden hat, wie ein Butler, der seinen Dienst getan hat? Der es sich aber nicht erlauben darf, wenn nötig den Finger in eine Wunde zu legen und darauf hinzuweisen, dass manches Handeln nicht dem Willen Gottes entspricht, ja gottlos ist.

Gott ist nicht tot!

Braucht es den Priester heute noch? Ja, es braucht den Priester auch heute noch, vielleicht gerade heute! Es braucht den Priester, der trotz seiner eigenen Fehler und Schwächen von Christus zu seinem Werkzeug auserwählt ist. Es braucht den Priester, von dem der Glaubende in seinen tiefsten Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach dem Sinn des Lebens und seinem persönlichen Heil wie der Erlösung aller wahre, verlässliche Antworten erhält und nicht betrogen wird. Braucht es den Priester heute noch? Ja, denn jemand muss uns daran erinnern, dass Gott nicht tot ist!

Beten für die Priester

Wir beten am Gut-Hirt-Sonntag um kirchliche Berufe, damit die Menschen den Ruf Gottes zu einem Beruf in der Kirche vernehmen und ihm folgen. Wir wollen an diesem Tag (und darüber hinaus) aber auch für jene Leute beten, die bereits in der Kirche tätig sind, sei es als Priester, Ordensleute oder als Laienmitarbeiter und –mitarbeiterinnen. Ich glaube, das ist heute besonders wichtig, damit sie nicht mutlos werden und jeden Tag zu ihrem Dienst, der ein schöner, aber nicht immer ein leichter Dienst ist, ein freudiges Ja sagen können. So können sie sich auch in Zukunft um die Sache Jesu mühen und sich für die Verkündigung der Frohen Botschaft mit all ihren Kräften und Fähigkeiten einsetzen.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Mein schönster Tag als Priester

Daniel Rotzer, Rektor in Naters: „Neben Priesterweihe und Primiz möchte ich drei Glanzlichter hervorheben. Als ehemaliger Musiker ist die Messe bei einem Dekanatsgesangsfest etwas Tolles. Da bekomme ich mehrmals Gänsehaut, wenn das Haus Gottes voll Lob und Preis ist, mit Gesang von jung und alt aus allen Winkeln der Kirche. Gerne erinnere ich mich an den Schweizer Weltjugendtag letztes Jahr in Grenchen: Eine Kirche voller Jugend, die begeistert und mitreisst, mit fätzigen Liedern, das ermutigt mich und gibt mir viel Kraft für den Alltag. Ich freue mich jetzt schon auf nächstes Jahr, mit dem Schweizer WJT im Oberwallis im Mai und dem grossen in Madrid. Genauso gut tut, wenn ich mehr als zwei Stunden im Beichtstuhl gesessen habe und ganz tief spüre: es hat ihnen gut getan, sie gehen erleichtert und befreit in den Alltag zurück.“

Gospelmesse in Brig

Im Rahmen eines Chorprojektes des Kollegiums Brig gestalten die Schüler der 2. Klassen am Sonntag, den 25. April 2010 um 18.30 Uhr die Abendmesse in der Briger Pfarrkirche. Die Schüler haben mehrstimmige Gossellieder eingeübt und treten mit Solisten, Chor und Band auf. Das Opfer geht auf Wunsch der auftretenden Schüler an die karitative Organisation "Ärzte ohne Grenzen". Es wäre schön, wenn viele Leute an diesem Gottesdienst teilnehmen würden, um so die Studenten moralisch und ihre Aktion zugunsten von „Ärzte ohne Grenzen“ auch finanziell zu unterstützen.

Kloster St. Ursula

Am Sonntag findet von 10 bis 16 Uhr in der Klosterkirche eine stille Anbetung für geistliche Berufe statt. Um 17 Uhr ist wie gewohnt Musikalische Vesper. Die Schwestern laden alle herzlich ein.

Kirche auf rro

Das Seelu-Lusi vom kommenden Sonntag gestaltet Pastoralassistent Xaver Schmid, Siders

KID/pm